

Diese Arbeitsmarktlagen und deren Veränderungen sind, der postkeynesianischen Theorie<sup>48</sup> folgend, v. a. als Folge der Bedingungen und Veränderungen auf den Produktmärkten zu sehen (unfreiwillige Arbeitslosigkeit entsteht aufgrund von unzureichender gesamtwirtschaftlicher Nachfrage), werden aber zudem von den Machtrelationen in den einzelnen Arbeitsmarktsegmenten und von Arbeitsmarktinstitutionen (bspw. der gesetzlichen Ermöglichung atypischer Beschäftigungsformen: geringfügige Beschäftigung 1955, Leiharbeit 1969/1988, Freie Dienstverhältnisse 1996), wobei letztere wiederum das Resultat früherer Machtrelationen sind. Hinzu kommen schließlich die Auswirkungen arbeitsangebotsseitiger Wirkungsfaktoren wie Zuwanderung (von Personen überwiegend geringer/mittlerer/hocher Qualifikation).

### **3. Erwerbsbeteiligung nach Bildungsstufen**

#### **3.1 Längerfristige Verschiebungen der Berufsstruktur der Beschäftigung**

Die Kapitel 3.1 und 3.2 beschäftigen sich mit der mittel- und längerfristigen Entwicklung der Nachfrage nach Arbeitskräften unterschiedlicher Qualifikation. Die Veränderungen der Nachfrage nach Arbeitskräften einer bestimmten Qualifikationsstufe beeinflusst direkt die Erwerbschancen (Erwerbstätigenquote, Arbeitslosenquote) der betreffenden Personen und deren Chancen hinsichtlich des Ausmaßes der Erwerbstätigkeit (Vollzeit-, Teilzeit-, geringfügige Beschäftigung) und indirekt (u. a. über die Machtrelationen) deren Einkommenschancen.

Mesch (2015) zeigt, dass längerfristig, nämlich seit Anfang der 1990er-Jahre, also in jenen Dekaden, in denen sich die modernen IKT in Österreich als Universaltechniken durchsetzten, die berufliche Struktur der Erwerbspersonengesamtheit (unter Ausschluss der geringfügig Beschäftigten) sich in erheblichem Maße zugunsten der hoch qualifizierten Angestelltenberufe auf Matura- oder Universitätsniveau (Akademische Berufe, Technische und nichttechnische Fachkräfte, Führungskräfte) verschob. Im Segment der mittel qualifizierten Berufe, deren Ausübung einen Lehr- oder BMS-Abschluss voraussetzt, fielen die Entwicklungstendenzen unterschiedlich aus: Während sich der Anteil der mittel qualifizierten Angestelltenberufe leicht erhöhte, verringerte sich der Anteil der mittel qualifizierten Fertigungsberufe sehr stark und jener der Landwirtschaftlichen Fachkräfte gering. Und auch der Anteil der Hilfsarbeitskräfte sank deutlich.<sup>49</sup> Die Veränderungen der Struktur der Arbeitskräftenachfrage begünstigten somit auch in den unmittelbar zurückliegenden Dekaden – so wie im gesamten Zeitraum seit dem späten 19. Jahrhundert – die höher und hoch Qualifizierten.

Den besten Erklärungsansatz dafür bietet die Routinisierungsthese (Autor et al. [2003]).<sup>50</sup> Dergemäß verschiebt sich infolge des technischen und organisatorischen Wandels die Berufsstruktur zugunsten von hoch qualifizierten Angestelltenberufen, deren Tätigkeitsprofile vor allem analytische Nichtroutinetätigkeiten umfassen. Im Bereich der mittel und gering qualifizierten Berufe führt technischer und organisatorischer Fortschritt zu unterschiedlichen Beschäftigungsentwicklungen, je nachdem, ob Routine- oder Nichtroutinetätigkeiten überwiegen.

Für die Polarisierungsthese, die besagt, dass sich die Beschäftigung in dienstleistungsorientierten Berufsgruppen tendenziell polarisiere, hohen Zuwächsen in Berufsfeldern mit hohen Qualifikationsanforderungen auch hohe Zuwächse in wenig anspruchsvollen Dienstleistungsberufen gegenüberstünden,<sup>51</sup> findet sich in den Daten für Österreich keine Evidenz.

Die obigen Berufsstrukturverschiebungen in Österreich resultierten allerdings nicht nur aus dem Strukturwandel innerhalb der einzelnen Branchen (Berufsstruktureffekte etc.), sondern teilweise auch aus Branchenstruktureffekten.

### **3.2 Mittelfristige Veränderung der Zahl der Erwerbstätigen nach höchster abgeschlossener Schulbildung**

Wenden wir uns nun der kurzfristigen (d. h. seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09) und der mittelfristigen Entwicklung (seit 2004) der Nachfrage nach Arbeitskräften unterschiedlicher Qualifikationen zu, in diesem Kapitel gemessen anhand der höchsten abgeschlossenen Schulbildung (gemäß nationaler Klassifikation). Als Indikator der kurz- und mittelfristigen Veränderung der Arbeitskräftenachfrage wird hier – im Gegensatz zu obigem Kapitel über die längerfristigen Verschiebungen in der Berufsstruktur der Beschäftigung – die prozentuelle Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen herangezogen.

Die Gesamtzahl der Erwerbstätigen (Selbstständige und Mithelfende, unselbstständig Erwerbstätige) stieg gemäß MZ-AKE von 3,65 Mio. 2004 auf 4,07 Mio. 2015.<sup>52</sup> In der schweren Rezession 2009 ging die Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr leicht zurück, erhöhte sich aber schon 2010 wieder über das Niveau von 2008. Ein großer Teil des Zuwachses in diesem Gesamtzeitraum entfiel freilich auf Teilzeitbeschäftigte und geringfügig Beschäftigte. Vergleicht man das Beschäftigungsniveau in der Halbdekade 2011-15 mit jenem im unmittelbaren Vorkrisenjahr fünf 2004-08, so ergibt sich eine Zunahme der Erwerbstätigenzahl von 3,79 Mio. um 6,3% auf 4,03 Mio.

In dem betrachteten Zeitraum von nur zwölf Jahren lässt sich eine insgesamt sehr starke Verschiebung der Arbeitskräftenachfrage zugunsten von höheren (AHS, BHS) und hohen Qualifikationen (Universität, HS) konsta-